

obgleich es sich um des Königs Schwester und Schwager, den Kurfürsten von der Pfalz, handelte. Im Innern empfand man namentlich die Bedrückung der Puritaner (S. 49), die in empörenden Prozessen zutage trat. Als aber Laud auch den Schotten die bischöfliche Verfassung und eine reichere Gottesdienstordnung aufzudrängen wollte, brach der Unwille des calvinischen Volkes (1637) in der Kirche zu Edinburgh los. Man sah in der neuen Gottesdienstweise „Baalsdienst“. Die Menge schrie: „Papst! Antichrist! steinigt ihn!“ warf Stühle nach dem Geistlichen und trieb ihn hinaus. Ein Bund gegen „jede Art von Papismus“ (der Covenant spr. Kovenant 1638) vereinigte das Land. Da der König ohne Waffengewalt mit dem Aufstand nicht fertig wurde, mußte er das Parlament berufen (1640). 3) 1640. mit begann 1640 die erste englische Revolution. Das lange Parlament“ (es tagte mit Unterbrechungen 1640—1660) wollte nicht dem König helfen, sondern die eigene Herrschaft durchsetzen. Trotz der Nachgiebigkeit des Königs verlangte das Parlament nach Nache an den Ratgebern des Königs. Strafford und Laud wurden unter der Klage des Hocherrats in den Tower (spr. Tauer) geworfen. Da Strafford des Hocherrats nicht überführt werden konnte, wurde auf dem Weg der Gefangung durch einen Parlamentsbeschluß festgesetzt, daß seine Schuld als Hochverrat anzusehen sei, ein offenbarer Rechtsbruch. Der König stimmte in schmachlicher Schwäche dem Beschluß zu. „Verlasset euch nicht auf Fürsten“ (Ps. 146, 3), rief der Graf, als er es vernahm. Er wurde 1641 enthaupet (Laud teilte einige Jahre später sein Los). Die Nachgiebigkeit des Königs half nichts. Das Parlament wollte alle Gewalt an sich bringen. Es ging nun seinerseits weit über die alten Rechte des Parlamentes hinaus. Ein furchtbarer Aufstand in Irland (1641) steigerte noch das Mißtrauen gegen den König. „Kavaliere“ und „Rundlöpfe“ traten sich immer schroffer gegenüber. Da das Parlament sogar entscheidenden Einfluß auf die „Militia“, die Leitung des Kriegswesens, verlangte, blieb dem König, der sich weigerte, nur noch das Bild und der leere Schatten eines Königs zu sein, nichts übrig, als die Waffen entscheiden zu lassen.

#### b. Bürgerkrieg und Untergang des Königs 1642—1649.

1) Der König, für den im Norden und Westen die Majorität des Volkes war, dem aber alle zuverlässigen Geldquellen fehlten, war von Anfang an in einer wenig günstigen Lage gegenüber dem Parlament, das den volkreicheren Süden und Osten und vor allem London selbst für sich hatte, dem die Steuern und Zölle, Flotte und Kriegshäfen zur Verfügung standen und das namentlich die Begeisterung des religiösen Teiles des Volkes auf seiner Seite hatte. Auch stärkte es sich durch einen Bund mit den Presbyterianern Schottlands (1643). Dennoch machten die Royalisten anfangs dem unfähigen Parlamentsgeneral Essex, einem Sohn von Elisabeths Günstling, gegenüber sogar Fortschritte. Anders wurde es durch Oliver Cromwell (geb. 1599), einen wohlhabenden Landadelmann mit klaarem Blick für das praktische Leben und mit rücksichtsloser Energie, vor allem beseelt von dem festen Glauben ein auserwähltes Rüstzeug Gottes zu sein. Er machte aus seinem Reiterregiment eine Musterschar voll puritanischer Begeisterung. Seine „Eisenseiten“ halfen den ersten Sieg bei Long Marston Moor (spr. Mahrst'n Moor) (1644) über des Königs wilden Neffen Ruprecht, den Sohn des böhmischen Winterkönigs, entscheiden. Durch diese Niederlage ging dem König der Norden verloren. In dem